

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mf.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 45.

Altensteig, Samstag den 17. April

1886

⊖ Aus London.

So wichtig die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel sind, so überragt doch der parlamentarische Kampf, der gegenwärtig in London geführt wird, jene an Bedeutung. Gladstone, der alte Führer der englischen Liberalen und jetzige Leiter der englischen Politik, versucht in diese ein ihr bisher fremdes Prinzip, das der „historischen Gerechtigkeit“ einzuführen. Vom idealen Standpunkt muß das gepriesen, vom praktischen Standpunkt dagegen, als unverständlich und unausführbar, verworfen werden. Gladstone selbst hat die Unabhängigkeit Irlands als das Schlüsselwerk seiner politischen Laufbahn bezeichnet; die Verteidigung seiner Pläne im Parlament hat ihn verjüngt; die Irländer und die Radikalen haben ihm jubelnd Beifall gezollt, aber die Konservativen und die gemäßigten Liberalen hat er nicht zu überzeugen vermocht.

Die Unzufriedenheit mit seinen Reformplänen zeigt sich im Lande mit jedem Tage deutlicher. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die Lage für sehr ernst gehalten wird. In Irland versehen sich beide Teile mit Waffen: die Parnelliten sowohl wie die Orangisten (Protestanten), welche letztere zu England fliehen und nichts von der Unabhängigkeit Irlands wissen wollen. Es gewinnt sogar die Meinung immer breiteren Boden, daß auf der „grünen Insel“ ein Bürgerkrieg unmittelbar bevorsteht und durch die parlamentarische Beschlußfassung schnell zum Ausbruch kommen wird: Falls nämlich, was einstweilen wahrscheinlich ist, Gladstones Vorlage abgelehnt werden sollte, dann stehen die Parnelliten auf; wird sie angenommen, dann erheben sich die Orangisten.

Alle bedeutenderen Blätter Londons, „Daily News“ ausgenommen, sind gegen die Gladstoneschen Pläne. Auch die Bürgerschaft des Landes, welche weiß, daß sie die Kosten der Ausführung tragen muß, spricht sich in Meetings dagegen aus. Es sind nicht die schier unerschwinglichen Kosten allein, welche zum Widerspruch drängen; noch schwerer fällt ins Gewicht, daß die Reichseinheit durch die Selbstständigkeit Irlands völlig in die Brüche geht. Man ist in ganz Europa daran gewöhnt, mit der Bezeichnung „England“ das ganze Großbritannien zu meinen, also England, Irland und Schottland. Wenn man Irland ein eigenes Parlament gibt, so kann Schottland dasselbe verlangen, denn auch dieses war bis zum Sturz Maria Stuart's ein selbständiges Königreich.

Das britische Reich umfaßt aber noch andere Länder, als die drei genannten; deshalb ist es sehr bedenklich, den bisher straff festgehaltenen Grundsatz der Reichseinheit durch die Zulassung des föderativen Prinzips zu durchbrechen. Ist der Weg der Zugeständnisse an die einzelnen Nationalitäten einmal betreten, so zeigt die heutige Gestaltung der Dinge in Oesterreich, wohin man auf diesem Wege leicht gelangen kann. Zudem wäre es eine starke Zumutung an das englische Selbstgefühl, welches England und Großbritannien als gleichbedeutend zu betrachten sich gewöhnt hat, jenes künftig als Einzelstaat auf gleichem Fuße mit Schottland und Irland behandelt zu sehen.

Die Auffassung der Anhänger Gladstones, daß es zur Annahme in der zweiten Lesung kommen werde, wird nur vereinzelt geteilt, die öffentliche Meinung spricht sich in anderem Sinne aus. Entsprechend dem im Volke gährenden Mißvergnügen wird auch die Sprache der Blätter immer entschiedener. Die „Times“, der „Daily Telegraph“, der „Standard“ und fast alle übrigen Morgenblätter fahren in ihrer ver-

nichtenden Kritik über die Gladstonesche Vorlage fort. Selbst die „Daily News“ bezweifeln jetzt, daß die Vorlage in der gegenwärtigen Session Gesetzeskraft erhalten werde. Wenn die Vorlage fällt und Gladstone seine Entlassung nehmen würde, dann hätte jeder seiner Nachfolger Irland gegenüber einen äußerst schwierigen Stand. Denn nachdem den Irländern erst einmal gezeigt worden, bis zu welchem Grade ein englischer Staatsmann ihnen entgegenzukommen geneigt ist, werden sie gewiß nicht eher ruhen, als bis sie die ihnen gezeigte Gabe auch wirklich bekommen haben.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichstag mit der zweiten Beratung des nach dem Antrage Moltke von der Kommission geformten Offizier-Pensionsgesetzes. Zu demselben lagen die Anträge des Sozialdemokraten v. Bismarck vor, welche die Pensionserhöhungen auch auf die Chargen vom Feldwebel abwärts ausdehnen wollten, aber bereits in der Kommission abgelehnt waren. Auch von den Deutschfreisinnigen wurde, nachdem der Antragsteller seinen Antrag empfohlen, erklärt, daß die Forderungen, so sympathisch sie der Partei wären, in der geforderten Form unannehmbar seien. Der Kriegsminister führte aus, wie das Gesetz nicht eine Bevorzugung des Offizierstandes bedeute, sondern diesem Stande nur diejenigen Vorteile zu teil werden lassen wolle, welche die niederen Chargen mit ihren Pensionen schon seit 1871 genießen. Ein Bedürfnis für die weitere Aufbesserung sei nicht vorhanden; Klagen über zu geringe Pensionen seien nicht laut geworden und auch die Gemeinden, denen doch etwa nothleidende Pensionäre notwendig zur Last fallen müßten, hätten solche Beschwerden nicht erhoben. Die Regierung werde, wenn sich das Bedürfnis für weitere Aufbesserung der Pensionen der unteren Chargen herausstellen sollte, gewiß nicht zögern, dasselbe zu befriedigen, vorläufig mache sie umfangreichen Gebrauch von den ihr zur Verfügung stehenden Unterstützungsfonds. Aus der Diskussion ist eine Aeußerung v. Köllers hervorzuhellen, in welcher derselbe die häufigere Anstellung pensionierter Offiziere als Lotteriekollektors forderte, eine Forderung, die auch die Zustimmung des Abg. Richter fand. Das ganze Gesetz wurde in der Kommissionsfassung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Jungrens auf Gleichberechtigung des Dänischen als Gerichtssprache in Nordschleswig wurde abgelehnt.

Am Freitag genehmigte der Reichstag die Unfallversicherung für ländliche Arbeiter mit geringfügigen Aenderungen. Das Gesetz, betr. die Pfändung von Eisenbahnmaterial, wurde in zweiter, dasjenige, welches die Pension und das Wartegeld für den Statthalter von Elsaß-Lothringen in die Höhe des für den Reichskanzler bestimmten Betrages festsetzt, in erster und zweiter Lesung angenommen.

Am Samstag erledigte der Reichstag in dritter Beratung verschiedene Rechnungen und die Gesetze, betreffend Rechtspflege in den Schutzgebieten, Unzulässigkeit der Pfändung von Eisenbahnmaterial, Pensionsanspruch des Statthalters von Elsaß-Lothringen, das Militärpensionsgesetz und die Novelle zum Zolltarif, betr. Zollbefreiung der Petroleumfässer. Der Präsident teilte mit, daß der Reichskanzler nach Osnabrück eine Novelle zur Zuckersteuer und ein Branntweinsteuergesetz vorlegen werde, demgemäß vertagte sich das Haus bis zum 17. t. Mts.

Tagespolitik.

— Ueber die Beschickung Simbias im Kamerungebiete erhält die „Hamb. Börsenhalle“ direkte Berichte, aus denen folgendes hervorgeht: Der König von Monch-Simbria hatte einen Oheim des Königs Bell ermordet, worauf der deutsche Gouverneur Soben sich mit dem „Cyclop“ nach Monch-Simbria begab und den dortigen König aufforderte, an Bord zu kommen. Letzterer weigerte sich und verlangte, der Gouverneur solle zu ihm kommen. Am folgenden Morgen beschoß der „Cyclop“ die Ortschaft und landete einen Teil der Mannschaft, welche die Stadt zerstörte. Der Gouverneur installierte einen neuen König und setzte einen Preis auf die Einbringung des geflüchteten früheren Königs aus.

— Rußland will offenbar von den deutschen Juden, die als Reisende ihr Geschäftchen im Zarenlande machen wollen, nichts wissen. Aus Frankfurt a. M. wird nämlich in einer der letzten Nummern der „Frankf. Ztg.“ Bescheid über das dortige russische Generalkonsulat geführt. Es heißt dort: „Als der Chef eines hiesigen hervorragenden Handlungshauses heute früh seinen Reisepaß im russischen Generalkonsulat vorlegte, um das zur Reise nach Rußland nötige Visum zu erhalten, wurde er gefragt, ob er vielleicht Israelit sei. Auf eine bejahende Antwort erfolgte die Bemerkung, dann wüßte das Generalkonsulat es ablehnen, den Paß zu visieren.“

— Die Wiener Gemeindevahlen sind beendet. Von den 47 jetzt gewählten Gemeinderäten gehören nur 13 der demokratisch-undeutschen Koalition an, während alle übrigen zur deutsch-liberalen Partei zu rechnen sind. — Das österreichische Handelsministerium hat die Million Gulden, welche von einem englischen Unternehmer als Kaution für die Konzession der Errichtung einer Stadtbahn in Wien hinterlegt wurden, wegen Nichtinhaltung der Bedingungen als verfallen erklärt.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hielt bei der Generaldebatte über das Landsturmgesetz der Abg. Knoz eine dreistündige Rede gegen die Vorlage, welche härter sei als das deutsche Landsturmgesetz. Man werde doch nicht die deutsche Armee erreichen oder übertreffen wollen. Die regulierten Finanzen würden die Oesterreicher kriegstüchtiger machen als die Errichtung eines Landsturmes. Wenn Oesterreich in einen Krieg verwickelt würde, würde ein unabsehbarer Bankrott kommen, welcher die militärischen Aktionen Oesterreichs für immer lähmen könnte. Redner hält einen großen Hymnus auf die deutsch-nationale Idee, wobei er unter stürmischem Beifall der äußersten Linken den eisernen Kanzler als den größten deutschen Mann, der je existierte, feiert. In Deutschland werden bereits die Deutschböhmen als Schmerzenskinder der Mutter Germania angesehen. Schließlich überreicht Redner einen motivierten Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

— In der französischen Deputiertenkammer kam es am Samstagabend anlässlich der Debatte über die Verhaftung der beiden sozialistischen Redakteure in Deceville zu stürmischen Szenen. Nachdem nacheinander der Arbeitsminister, der Justizminister und der Unterrichtsminister die Maßregeln der Regierung verteidigt hatten, bestieg Cassagnac die Tribüne mit der Behauptung, die Regierung selbst habe die Streikenden erzwungen, indem sie den Beschluß des Pariser Gemeinderats nicht kassiert habe, demzufolge 10 000 Frank aus den Taschen der Steuerträger genommen wurden, um den Widerstand

der Streikenden zu unterstützen. Diese Aeußerungen gaben zu turbulenten Szenen Anlaß. — Der Regierung wurde mit 435 gegen 65 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

— Die zweite Kammer Schwedens hat den Antrag wegen Bewilligung einer Apanage an den Herzog von Gotland im Betrage von 26 000 Kronen ohne Debatte und Abstimmung abgelehnt.

Landesnachrichten.

* (Vom Schwarzwald.) Während sonst die Zahl derjenigen, welche sich durch Auswanderung dem Militärdienst entziehen, fast von Jahr zu Jahr zunimmt, meldeten sich beim diesjährigen Musterungsgeschäft in einer kleinen Schwarzwaldgemeinde von den vorhandenen 5 Militärpflichtigen des Jahrgangs 1886 vier als Freiwillige. Einer derselben wurde als noch nicht kräftig genug nicht angenommen, sondern auf ein Jahr zurückgestellt, worauf er tief beleidigt vor der Ersatzkommission erklärte: „wenn i heuer net gnomme werd, no gang i nach Amerika“.

* In Schömberg, O. A. Neuenbürg, sind infolge Genusses verdorbener Blutwürste in den letzten Tagen 9 Personen an den Erscheinungen der Wurstvergiftung erkrankt; ein 16 Jahre alter Knabe ist schon am 11. April und dessen Mutter in der Nacht vom 13./14. April gestorben. Die übrigen Erkrankten sind leichter erkrankt, bieten aber alle mehr oder weniger charakteristische Erscheinungen. Amtliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

* Stuttgart, 13. April. Bei den diesjährigen Herbstübungen des XIII. Armeekorps werden beide Divisionen zu einem Korpsmanöver zusammengezogen; am 21. Sept. soll ein solches gegen einen markierten Feind, und am 20. ein Manöver beider Divisionen gegen einander auf der Alb stattfinden. Der letzteren Übung würde ein Bivak des ganzen Armeekorps vorhergehen.

* Stuttgart, 14. April. Der württ. evang. Schullehrerunterstützungsverein gewährte im Jahre 1885 an 214 Witwen 4160 M., an 22 Waisen 485 M., an 23 kranke Lehrer 780 M. Unterstützungen. An Beiträgen von Mitgliedern vereinnahmte derselbe 2185 M., an Gaben und Geschenken 3838 M., Zinsen von Kapitalien 1044 M. Das Grundstockvermögen beträgt jetzt 23,301 M. und hat um 220 M. zugenommen.

* Feuerbach, 14. April. Vergangenen Montag stellten fast sämtliche hiesigen Steinbrecher (74 Mann) die Arbeit ein. Die Arbeiter forderten 10stündige Arbeitszeit statt der bisherigen 11stündigen und hatten eine Kommission gewählt, welche mit den Steinbruchbesitzern unterhandeln sollte. Die letzteren erschienen nicht in der anberaumten Zusammenkunft, so daß die Arbeiter zum Streik griffen.

* Ehingen, 13. April. Dem hiesigen Bierbrauer Häußler zum Schwert ist aus der Badener 35 Gulden-Lotterie ein Gewinn von

20,000 M. zugefallen. Häußler hat das Los schon vor 30 Jahren gekauft. Er besitzt ein bedeutendes Vermögen und ist kinderlos; eine einzige Tochter ist unlängst gestorben.

* (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen wurde der Hilfsbahnwärter Schrödt, welcher auf der Linie zwischen Mühlacker und Illingen Dienst that, in dem Augenblick vom Zug erfasst, als er die Schlagbäume schließen wollte. Er wurde auf die Bahndämmung geschleudert, wo er tot liegen blieb. Der Berunglückte hinterläßt eine Witwe und 4 unmündige Kinder. — In Hausen a. L. bemerkte die Müllerin, daß ihr ein Ring abhanden gekommen war. Sie lenkte den Verdacht auf ein Mädchen, das sich nur vorübergehend im Hause aufgehalten hatte. Dieses Mädchen hatte in den letzten Tagen Hochzeit und lud die Müllerin auch dazu. Plötzlich erhob sich dieselbe und riß dem Bräutigam den Ring, welchen sie an einem schwarzen Fleckchen als den ihrigen erkannte, vom Finger. Mit der Hochzeitsfreude war es natürlich aus. Doch scheint der Bräutigam sich die Sache nicht so sehr zu Herzen genommen zu haben, denn nach dem Hochzeitstag soll er in Trochtelfingen in der Reichskneipe eine Schippe entwendet haben, so daß diese jungen Eheleute gezwungen sind, in nächster Zeit getrennt von einander zu leben, jedes nämlich in einem besonderen verschlossenen Behälter. — In Hall wurde der seit 8 Tagen vermisste Maurermeister Wenger in einem Gebüsch tot aufgefunden.

Deutsches Reich.

* Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu zwanzig Pfennig.

* Berlin, 14. April. Der deutsche Kronprinz ist an den Nasern erkrankt. Das Bulletin lautet: „Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist heute unter leichten Fiebererscheinungen und mäßigem Katarrh an den Nasern erkrankt. Dr. Wagner.“

* Berlin. Ein raffiniertes Betrüger ist am Samstag dingfest gemacht worden. Eine vom Rhein nach Berlin, Zimmerstraße 31 adressierte Postanweisung über 700 M. wurde in genanntem Hause einem Manne, der sich als Adressat legitimierte, ausgezahlt. Unmittelbar darauf ergab jedoch eine Kassenaufnahme auf dem Postamt, daß 700 Mark fehlten. Dieser Betrag war also am Orte der Absendung gar nicht eingezahlt; die Postanweisung muß vielmehr hier in Berlin sehr geschickt unter die anderen gebracht worden sein. Der Betrüger, welcher unterdes einen ähnlichen Coup beim Postamt 41 in Szene zu setzen versuchte, ist in der Leipzigerstraße verhaftet worden.

* Karlsruhe. Die Leichenfeier für den am Freitag verstorbenen Dichter Joseph Viktor v. Scheffel fand am Sonntag unter großartiger Beteiligung aller Schichten des Volkes statt. Vertreter sämtlicher Behörden, das gesamte

Offizierkorps, die technische Hochschule, ein großer Teil der Studierenden Heidelbergs, die Karlsruher Gesangsvereine befanden sich in dem Zuge. Die badische Kammer hatte anlässlich des Leichenbegängnisses die Sitzung aufgehoben.

* (Wo kauft man am billigsten?) Antwort giebt seit längerer Zeit das „Südpf. Wochenblatt.“ Darin ist wiederholt inseriert: „Freie Fahrt nach Landau und zurück gewährt die Firma Joseph und Scharff von jeder pfälzischen Station aus bei Einkauf von nur 20 M. Nicht genug damit. Jetzt inseriert die Firma A. Hundemer, Steinfeld: „Um jede Konkurrenz, besonders aber eine Landauer Firma zu überbieten, habe mein ohnedies großes Lager in Manufakturwaren vergrößert und verkaufe sämtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkäufen von 20 M. vergüte ich die Eisenbahnfahrt sämtlicher pfälzischer Stationen; bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch ev. auch noch den Kaffee.“ Es lebe die Konkurrenz.

* Ungeheures Aufsehen erregt in Schaffenburg die plötzliche Verhaftung von nicht weniger als 26 Frauen und Mädchen wegen künstlicher Herbeiführung von Abortus. Die Unglücklichen wurden durch eine Genossin, welche wegen eines speziellen Falles zur Verantwortung gezogen wurde, verraten. In zahlreichen Familien ist Jammer und Schmerz eingeleitet.

* In Dresden wird lebhaft die Thatsache besprochen, daß der am 6. d. M. dort verstorbene Professor Joseph Maurice Bertrand den Prinzen Georg, dessen Lehrer der Verschiedene einst war, zum Universalerben seines über dreihunderttausend Mark betragenden Vermögens eingesetzt hat.

* Lüneburg. Von der hiesigen Strafkammer wurde im vorigen Jahre der Thäter M. wegen Mordverletzung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Jetzt ist M. nach Wiederaufnahme des Verfahrens freigesprochen worden. Es hat erwiesen werden können, daß der Unglückliche unschuldig ist. Derselbe hat 9 Monate Strafe verbüßt, und ist durch die unschuldig erlittene Haft finanziell gänzlich ruiniert.

* Spandau. Seit dem Diebstahl des Repetiergewehres in der Schloßkaserne werden die neuen Gewehre, mit denen das Elisabeth-Regiment provisorisch ausgerüstet ist, mit besonderer Sorgfalt gehütet. Die Gewehre derjenigen Mannschaften, welche gegenwärtig aus Anlaß der Reservübungen in Bürgersquartiere gelegt sind, werden entgegen der früheren Gewohnheit in den Kasernements verwahrt, aus denen sie zu den Exerziten täglich abgeholt und in die sie nach Beendigung derselben wieder zurückgebracht werden.

* Ein schauriges Drama hat sich in dem Städtchen Gerstungen a. d. Werra abgespielt. Ein kürzlich aus Amerika zurückgekehrter Mühlenbesitzer namens Eduard Stein bekam Streit mit seinem Mühlenpächter Voigt und schoß auf denselben mit einer Jagdblute, so daß ihm mehr-

„Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung)

„Der Herr Oberst sind heute in sehr böser Laune“, sagte August, der Bursche des Obersten, in seinem sächsischen Dialekt, indem er sein gutmütiges Gesicht zur Küchentür hineinsteckte und seine wasserblauen Augen mit Wohlgefallen auf den etwas läppigen Reizen der Beherrscherin dieses Terrains, der Dame Christiane ruhen ließ.

„Daran werden Sie doch gewiß wieder Schuld sein,“ erwiderte diese, mit dem unerkennbaren Ausdruck der Ueberlegenheit die dürftige Gestalt des kleinen Burschen mustern.

„Na, ich wees aber auch garnicht, was Sie immer von mir wollen, Christiane. An allem soll ich immer schuld sein. Der Herr Oberst haben mir befohlen, ich soll den Herrn Leutnant von Templin bitten, zum Herrn Obersten zu kommen, sobald es seine Zeit erlaubt; nu, da habe ich bloß gefragt, ob es gleich sein müßte, oder ob der Herr Oberst erlaube, daß ich Christiane erst helfen dürfte, die Teller abzutrocknen. Da hat mich der Herr Oberst angefahren wie a Löwe, und hat geschrien: Was hat der Kerl zu antworten, wenn ich ihm etwas auftrage? — Zu Befehl, Herr Oberst, habe ich gesagt. Scheer' dich zum Teufel, hat er darauf gesagt. Ne, nu denken Sie mal, Christiane —“

„Und da stehen Sie noch hier?“ fuhr Christiane ihn an. „Machen Sie, daß Sie hinkommen.“

„Wohin? Zum Teufel? Ne, hören Sie, da könnte ich ja gleich hier bei Ihnen bleiben“, sagte der verschämte Bursche, aber ein Watscherei Christianens und ein Griff in die Ecke nach einem ihm wohlbekannten Instrument belehrten ihn, daß es das Geratensie f. i. das Feld zu räumen

eine Operation, die er denn auch in Hinsicht auf die drohende Gefahr mit einer bei ihm sonst angewohnten Schnelligkeit ausführte.

„Ne“, sagte er, als er vor der Hausthüre atemschöpfend still stand, ich wees nicht, ich kann mir an das barsche, preiß'sche Wesen noch garnicht so recht gewöhnen. Doch mit die Frauenzimmers nicht. Wees Kneppchen, bei uns darheme sind die Leute doch viel gemieilicher.“

Doch hatte das „preuß'sche Wesen“ diesmal den Vorzug, daß er seine Bestellung mit großer Schnelligkeit ausführte und ehe fünf Minuten vergangen waren, trat Herr von Templin in das Zimmer des Herrn von Schering.

„Ich sage Ihnen, Christiane, da oben geht was vor“, sagte August, als er sich der erzürnten Amazone zu nähern wagte. „Das Gesicht von den Herrn Leutnant hätten Sie sehen sollen, als ich ihm bestellte, der Herr Oberst wären sehr wütend und wollten ihn auf der Stelle sprechen!“

Christiane drehte ihm, ohne ein Wort zu erwidern den Rücken zu. Wozu brauchte es der einfältige Bursche der ihrer Ansicht nach überhaupt gar kein Mann, sondern „ein altes Watschweib“ war, zu sehen, welchen Schaden ihr seine Worte verursachten?

Vor dieser treuen Seele, die Olga schon als Kind auf ihrem Arm getragen, hatte diese aus ihrer Liebe zu Bruno kein Geheimnis gemacht, und beide hatten schon manche Thrän: gemeinsam über die beharrliche Abneigung des Obersten gegen Bruno vergossen, die es letzterem unmöglich machte, sich Olga wie er es wünschte zu nähern.

August war diese Nichtbeachtung seitens der dicken Dame bereits gewohnt; er dreht sich daher gleichmütig um und stieg pfeifend in den ersten Stock hinauf. Was er dort that, und wie er dadurch eine

fache schwere Verletzungen beigebracht wurden. Während der herbeigeeilte Arzt mit dem Bewunderten beschäftigt war, hatte zc. Stein seine Frau durch Revolverkugeln und Messerstiche ermordet und dann sich selbst in den Mund und durch den Kopf geschossen. Eifersucht soll der Anlaß der grausigen Thaten sein.

* **Rönigsberg, 12. April.** Vor 6 Jahren verschwand hier plötzlich der Exekutor Wagner. Alle Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos und da er mehrere hundert Mark Geld bei sich hatte, wurde angenommen, daß man ihn irgendwo ermordet habe. Diese Nachricht bestätigte sich, denn einige Tage nach dem Verschwinden des Wagner fanden Holzschläger denselben im Bamber Wald bei Tilsit an einem Baum erhängt, während unter seinem Körper Feuer gebrannt, das denselben zum Teil verkohlt hatte. Offenbar hatte man es hier mit einem Raubmorde zu thun, da man weder das Geld, noch die Uhr, noch die Bücher bei ihm vorfand. Wagner war erschlagen und um den Anschein zu erwecken, als hätte er sich selbst das Leben genommen, hatte man den Leichnam aufgehängt. Die gerichtlichen Untersuchungen nahmen den weitesten Umfang an, Belohnungen wurden ausgesetzt, Geheimpolizisten durchstreiften die Gegend, aber binnen Jahresfrist ließ sich nichts ermitteln und die Recherchen mußten abgeschlossen werden. Jetzt, nach 6 Jahren, sind die Thäter entdeckt auf eine Weise, die einzig in ihrer Art dastehen mag. Gleich nach dem Morde zog ein Fleischer S. nach Sachsen und da er hier das erhoffte Glück auf gültlichem Wege nicht fand, legte er sich auf Betrügereien und Urkundenfälschungen, die ihn aber bald ins Gefängnis brachten. Einer seiner Kollegen, ein Fleischergehilfe, wanderte nach Berlin aus, aber auch diesem war Fortuna nicht hold, und so schrieb er denn in seiner Not an seinen Freund nach Sachsen, er möge ihm umgehend 300 M. von dem Wagner'schen Gelde senden, da er als Meister den größten Anteil bekommen, widrigenfalls er verschwinden und die ganze Sache dem Gerichte anzeigen werde. Nun sah aber der Freund in Magdeburg im Gefängnis, der Brief fand ihn aber auch hier auf, wurde natürlich vorerst vom Gerichte geöffnet und gelesen, und so kam der ganze grausige Raubmord ans Tageslicht. Der Fleischermeister S. soll bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, ebenso der auf telegraphische Ordre sofort verhaftete Geselle; außerdem sind noch zwei andere Personen bei dem Morde beteiligt gewesen, deren man indessen noch nicht habhaft hat werden können. Auf die gerichtlichen Verhandlungen ist man natürlich sehr gespannt. Wagner hinterließ eine starke Familie in recht traurigen Verhältnissen.

* (Ein höchst interessanter Zivilprozeß) wurde vor der Zivilkammer des Landgerichts zu Altona entschieden. Ein bekannter, jüngst verstorbenen Deutscher Rentier hatte laut Testament 7000 M. an seine Haushälterin unter der Bedingung ver-

macht, daß diese ihn bis zu seinem Tode verpflege. Es ist dies getreulich und während schwerer Krankheit geschehen. Als die Testamentseröffnung stattfand, stellte es sich heraus, daß eine Aenderung vorgenommen worden und vom Testator die ursprüngliche Summe von 7000 M. auf 1000 M. herabgemindert war. Die Haushälterin, die sich dadurch überbietet glaubte, stellte Klage gegen die Erben an, und entschied das Landgericht dahin, daß der Testator zur Abänderung nicht befugt war und der Haushälterin 7000 M. nebst Zinsen, vom Todestag an gerechnet, auszusahlen sind.

* **Mühlhausen, 21. v. Mts.** war es in Belfort zu Erzessen gegenüber harmlosen deutschen Touristen von Freiburg gekommen. Nach dem „Journal de Belfort“ vom 7. d. M. hat diese kleine Deutschenheide ein Nachspiel gehabt, indem ein französischer Offizier vom Kriegsminister mit 8 Tagen Arrest bestraft und dem Präfekten vom Minister des Innern eine Rüge erteilt worden ist, weil beide ihren Pflichten nicht genügt haben.

Anstalt.

* **London, 14. April.** Das Unterhaus nahm die irische Verwaltungsbill in erster Lesung ohne Abstimmung an und setzte die zweite Lesung auf 6. Mai fest. Im Laufe der Debatte erklärte Gladstone, er habe nicht die Reichskontrolle über Zölle und Accise, die Ausschließung der irischen Vertreter vom Reichsparlament als wesentliche Prinzipien der Bill bezeichnet; die Regierung habe kein Recht, im gegenwärtigen Stadium der Erwägung der Bill der in zwischen angeregten Zulassung der irischen Vertreter mit beschränkten Befugnissen oder in verminderter Zahl die Thür zu verschließen.

* **London, 15. April.** Dem gestrigen Protestmeeting in Her Majesty's Theater gegen die Homerule-Bill wohnten zahlreiche Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses bei. Hartington und Salisbury hielten enthusiastisch aufgenommene Reden, worin die Vorschläge Gladstones aufs schärfste verurteilt wurden. Salisbury wies auf die tributären Provinzen der Türkei hin, denen Autonomie bewilligt wurde und die jetzt unabhängige Länder seien; diese sollen England zur Lehre dienen. Die von Hartington beantragte Resolution, worin hervorgehoben wird, jeder Versuch, die Union zu entkräften, würde für die Interessen Englands und Irlands verhängnisvoll sein, wurde mit großem Beifall angenommen.

* **Konstantinopel, 15. April.** Serber Bascha wurde angewiesen, sich nach Livadia zu begeben und den Kaiser von Rußland im Auftrage des Sultans zu begrüßen.

Haubei und Verkehr.

* **Neutlingen, 13. April.** (Rinderverkauf.) Bei der gestern auf dem Rathause stattgehabten Versteigerung des diesjährigen Rinderzeugnisses in den Stadtwaldungen, geschätz-

zu 300 Ztr. Glanzrinde und 1300 Ztr. feinere Grob- und Mittelrinde, wurde erlöst für die Glanzrinde pr. Ztr. M. 6, für die feine Grobrinde pr. Ztr. M. 3.40.

* (Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft.) In der vom 8. April cc. zu Magdeburg stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrats der Gesellschaft wurde der Rechnungs-Abschluß pro 1885 vorgelegt. Die Gesamtversicherungssumme beträgt 209 630 329 M. mit einer Prämien-Einnahme 2029 013 M. Der Jahres-Gewinn beläuft sich auf 78 967 M. Derselbe wird zur teilweisen Wiederergänzung des durch die Verluste früherer Jahre angegriffenen Grundkapitals verwendet. Der Bestand des letzteren beziffert sich alt 1885 auf 408 5012 M. Die Veröffentlichung des vollständigen Rechnungsabschlusses wird erfolgen, nachdem derselbe von der zum 29. d. M. einberufenen Generalversammlung genehmigt sein wird.

Altensteig, Schrauben-Rettel vom 13. April.

Neuer Dinkel	7 —	6 55	6 10
Haber	7 50	6 75	6 —
Gerste	8 40	7 95	7 50
Bohnen	— —	8 —	— —
Weizen	9 30	8 90	8 50
Roggen	8 60	8 30	8 —
Wicken	11 —	10 75	10 50
Welschkorn	— —	7 50	— —

Virtualienpreise vom 13. April.

1/2 Kilo Butter 75 Pfg., 2 Eier 8 u. 9 Pfg.

* (Schönen Schnittlauch zu ziehen.) Vor allem sollte man ihn alle 2—3 Jahre zerreißen und versehen. Er verlangt einen nicht zu schweren, fetten, aber nicht frisch gedüngten Boden und eine Lage, in der er während der Sommermonate nicht den Strahlen der heißen Mittagssonne ausgesetzt ist. Ein gutes Mittel, um ihn zum üppigen Wachstum zu bringen, ist das Ueberstreuen mit Raß zeitig im Frühjahr oder auch mit Kaffeesatz. Besonders günstig aber wirkt das Begießen mit der Brühe, die vom Sauerkraut abgeschöpft wird, etwas mit Wasser verdünnt. Die Anwendung sollte aber in den ersten Frühlingmonaten geschehen; er wächst darauf ungeeignet üppig. Auch Seifenwasser wirkt günstig auf die Entwicklung der Vegetation. Alle diese Mittel lassen sich auch in mäßigen Quantitäten bei der Topfkultur anwenden. Um während des Sommers stets frischen zarten Schnittlauch zu haben, schneidet man ihn dicht an der Erde ab, bedeckt ihn mit halb verfaultem Mistbeet- oder anderer Dungerde und beackert die Fläche.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Hefner-Ament.

Man lasse sich nicht irre machen bei Verstopfung, verbunden mit Blatandrang, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen zc. sofort die Apotheker H. Brandt's Schwärzperlen anzuwenden und man wird sicher mit dem Versuch zufrieden sein. Von billigeren und ähnlich verpackten wird das Publikum gewarnt.

wichtige Person in der vorliegenden Geschichte wurde, wird sich später heraus stellen.

„Herr von Templin“, sagte der Oberst, als Bruno in sein Arbeitszimmer getreten war, nach einigen Sekunden eines für beide Teile peinlichen Stillschweigens, „ich habe Sie hierherufen lassen, um — er hielt einen Moment an, als suchte er nach dem betreffenden Ausdruck — um mir eine Erklärung von Ihnen auszubitten — über Ihr — Benehmen mir gegenüber — heute vormittag. Sie haben nicht nur unterlassen, mich — Ihren Vorgesetzten, wie es Ihre Pflicht war, zuerst zu grüßen, sondern haben sogar meinen Gruß unerwidert gelassen und mich noch obendrein so — ich kann es nicht anders bezeichnen — so herausfordernd angesehen, daß ich mich gezwungen sehe, von Ihnen eine bestimmte und unumwundene Erklärung zu verlangen.“

„Herr Oberst“, stotterte Templin in höchster Verwirrung, ich bin nicht im stande — ich kann nicht — der Grund ist — ich kann nur versichern, daß keine Absicht —“

„Schon gut, Herr Leutnant“, unterbrach ihn der Oberst barsch, keine Ausflüchte. Sie weigern sich also, mir die verlangte Auskunft zu geben.“

„Ich kann nicht“, sagte Bruno jetzt bestimmt und beugte sein Haupt mit einer Miene, die bereit ist, alles geduldig über sich ergehen zu lassen.

„Dann sehe ich mich zu meinem Bedauern in die Lage versetzt, mit aller Strenge gegen Sie vorgehen zu müssen. Ich darf in meinem Regiment ein derartiges Benehmen eines jüngeren Offiziers seinem Vorgesetzten gegenüber, wobei ich hier vollständig von meiner Person sehe, nicht ungestraft hingehen lassen, wenn ich auch gewünscht hätte, gerade da es mich persönlich angeht, der Sache durch eine offene Er-

klärung Forerents unter uns privatim ein Ende gemacht zu sehen. Nun, ich habe das meinige gethan. Sie haben von diesem Augenblick an Stubenarrest; begeben Sie sich auf Ihr Zimmer. Das weitere wird sich finden.“

Weiter kam er nicht, denn eben öffnete sich die Thür, die zu dem Wohnzimmer der Familie führte, und die Person, welche bei dem Vorfall doch sicher eine wichtige Rolle spielte, die zu erwähnen der Oberst aber bis jetzt mit einer unwillkürlichen Scheu, als fürchte er etwas besonderes Unliebsames zu hören, vermieden hatte, stürzte mit allen Anzeichen der höchsten Erregung in das Zimmer und umschlang weinend den Hals ihres Vaters.

„Ach Papa“, rief Olga schluchzend, „der Herr Leutnant ist sicher unschuldig. Du darfst ihn nicht bestrafen lassen. Er hat dich nicht gegrüßt, weil —“

„Fräulein Olga“, rief der Leutnant erschrocken, indem er sich sogar soweit vergab, sie bei ihrem Vornamen anzureden, „vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen haben.“

Olga sah ihn angstvoll an, aber seine Blicke sprachen beredter als sein Mund. So im Zweifel, ob sie seinem Wunsche folgen, oder ihn wider seinen Willen aus seiner üblen Laune befreien sollte, griff sie zu dem stets bereiten Hilfsmittel ihres Geschlechts, mit welchem dasselbe sich so leicht aus jeder Verlegenheit zieht; sie brach in Thränen aus und sank schluchzend auf einen Sessel. Der Oberst hatte dieser kurzen Szene mit starrem Staunen zugehört.

„Herr von Templin“, rief er in ausbrechendem Zorn, „was erlauben Sie sich in meiner Gegenwart mit meiner Tochter — Olga, was wolltest du sagen? Erkläre, was soll das alles bedeuten?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht stets Gelder an **Private** gegen Unterpfänder zu 4 1/2 % und bei besonders reichlicher Sicherheit zu 4 % aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuße Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Grömbach. Siegenschafts- Verkauf.

Auf Ableben des Joh. Gg. Müller verkauft dessen Witwe am Gründonnerstag den 22. April d. J. mittags 1 Uhr zur zweiten und womöglich letztenmal unter waisengerichtlicher Leitung auf dem Rathaus:

Aeder.
Parz. Nr. 180. 19 a 47 qm in Waldäckern.
Parz. Nr. 192 1/2. 53 a 55 qm daselbst.

Wiesen.
Parz. Nr. 964. 17 a 7 qm in Drehwiesen.
Parz. Nr. 972. 16 a 35 qm daselbst.

Nadelwald.
Parz. Nr. 766. 15 a 3 qm im Mühlberg.
Parz. Nr. 1105. 42 a 76 qm in Gerechtigkeit.

Parz. Nr. 829. 1 ha 11 a 19 qm in Drehwaldberg.
Parz. Nr. 781. 2 ha 10 a 67 qm im Haberwäldle.
Liedhaber sind eingeladen.
Den 14. April 1886.

Waisengericht.
Vorstand Schulth. Dieterle.

Fichtene (rothann.) Frügel

in frischer glatter Ware werden stets gegen Baar von uns gekauft
Papierfabrik Wildbad.

Spielberg.
Ein tüchtiger solider
Pferdeknecht
kann sofort eintreten bei
Steeb,
zum Ochsen.

Hornberg.
Ungefähr 50 Zentner
Heu und Dehmd
sehr gut eingebrachtes Aderfutter, hat zu verkaufen
Martin Seeger.



Pianinos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer, Berlin N.W.

Ankunft ertheilt: Wihl. Niefer, Buchdrucker in Altensteig und J. Kaltenbach in Egenhausen.

Handwerkerbank Altensteig.

Eingetragene Genossenschaft.

Gemäß Beschlusses der Generalversammlung vom 7. März d. J. wird die

Neuwahl eines Kassiers
am Gründonnerstag den 22. April ds. J. nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zur Traube dahier vorgenommen werden und ergeht nun im Interesse des Instituts und bei der Wichtigkeit der Sache an die Mitglieder der Bank die Einladung, sich **zahlreich** an der Wahl zu beteiligen.
Den 7. April 1886.

Der Verwaltungsrat.

Walddorf.

Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger des am 5. d. Mts. verstorbenen **Johann Georg Rau, gewesenen Girschwirts und früheren Rappnwirts** hier ergeht hiermit der Aufruf, ihre Forderungen unter Anschluß etwaiger Beweis-Dokumente **binnen zwei Wochen** bei Gefahr der Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden.
Den 14. April 1886.

K. Amtsnotariat Altensteig.
Dengler.

Altensteig.

Lein- & Hanf-Samen

in vorzüglicher Qualität
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Walz.

N a g o l d.

Die Neuortierung seines Lagers in Kleiderstoffen aller Art

beehrt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen.

Ausgesprochene **Modestoffe** bis zu feinstem Geschmack wie bekannt nach Musterkarte eines ersten Großhauses.

W. Hettler.

Egenhausen.

Erwigen-, dreiblättrigen- & Steinkleesamen, Grassamenmischung,

sowie ächten Seeländer Flachssamen
empfiehlt in keimfähiger Ware billigt

J. Kaltenbach.



Osterhasen

das Pfd. zu 70 Pfg.
Ostereier

in schöner, großer Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme

Fritz Flaig,
Conditior
in Altensteig.

Restitutionschwärze

von Otto Sauntermeister zur Oberen Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für: **Altensteig Buchdrucker Niefer.**

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Oberen Apotheke Rottweil trage.

Altensteig.

Ungefähr

12 Ctr. Abfallstroh

hat sofort zu verkaufen
Carl Henzler jr.

Spielberg.

Ungefähr

20 Ctr. Heu

hat zu verkaufen
Gottlieb Braum.

Altensteig.

Ein Dienstmädchen

findet auf Georgii eine gute Stelle bei gutem Lohn in Stuttgart. Genaue Auskunft hierüber gibt **Pfeifle, zur Blume.**

Altensteig.

Milch

ist zu haben bei
Ernst Moser, Gerber.

Tausende,

die an **Blasen- und Nierenkrankheiten** auch **Stein, Striktur, Bettlägen, Sarruhr, sowie Geschlechts- und Frauenkrankheiten, auch Schwäch.** und alle Arten **Unterleibsleiden**, selbst in den verzweifeltsten Fällen gelitten, wurden durch entsprechendes Verfahren in kurzer Zeit **geheilt.** Ausführl. Prospekt gratis. Brieflich sich zu wenden an **F. G. Bauer, Spezialarzt, Klinik Margarethenthal, Binningen-Basel (Schweiz.)**

Z e u g n i s s.

Ich habe meine Kur nun beendet und befinde mich wieder ganz wohl. Das Leiden hat sich schon in den ersten Tagen merklich gebessert und ist jetzt ganz verschwunden.

Ich statte Ihnen daher meinen besten Dank hierfür ab, und werde Ihnen, wenn sich derartige Fälle in meiner Bekanntschaft finden, dieselben ihnen mit größtem Vertrauen zusenden.

Mit aller Hochachtung
J. Aries, Kaufmann.
Schternach, 22. März 1886.

Altensteig.

Brillant-Gierfarben

und Schlotter
empfiehlt in Paqueten
Conditior **Flaig.**

Ständesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 15. April: **Joh. Philipp Henzler, Tagelöhner, im Alter von 69 Jahren, 1 Monat, 21 Tagen.** Beerdigung am Sonntag, nachm. um 3 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
vom 14. April 1886.

Dukaten 9. 55—60
20-Frankenstücke M. 16. 20—24
Englische Sovereigns 20. 33—38